Preis 10 ₰

Hamburger Echo

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Erscheint täglich einmal, außer an 2. Feiertagen. **Bezugspreis,** im voraus zahlbar: Monatlich **2,50 ℳ** (einschl. **50 ₰** Zustellungsgebühr), wöchentlich **60 ₰** (einschl. **13 ₰** Zustellungsgebühr). Für Abholer wöchentlich **55 ₰.** Durch die Post zu gleichen Bezugspreisen zuzüglich Bestellgeld. Redaktion: Fehlandstr. 11, I. Fernspr.: Sammel-Nr. C 5 Stephan 1701, Nachtruf C 5 Stephan 2321 u. 3503. Verantw. Redakteur: **H. Wilhelmann, Wandsbek.** - Buchhandlung: Kaiser-Wilhelm-Straße 14/16, Fernspr.: C 5 Stephan 5339. Druckereikontor: Fehlandstr. 11, I. Fernspr.: Sammel-Nr. C 5 Stephan 1831. Nachtruf C 5 Stephan 3032 und 3683.

Anzeigenpreise verstehen sich in Reichsmark, die 13gespaltene Nonpareillezeile **45 ₰. Private Familienanzeigen 30 ₰. Stellenangebote 35 ₰. Stellengesuche 25 ₰. Kleine Anzeigen** bis 9 Zeilen die Zeile **30 ₰,** 10 bis 15 Zeilen die Zeile **35 ₰. Reklamezeile 3,50 ℳ.** Anzeigen müssen im voraus oder sofort bezahlt werden. **Anzeigenannahme** Fehlandstraße 11, Hochpart., Fernsprecher: Sammelnummer C 5 Stephan 1831, Nachtruf C 5 Stephan 2461 **(bis 6 Uhr abends)** in den Filialen und in allen anerkannten Anzeigen-Annahmestellen. Platz- und Datenvorschriften unverbindlich.

Nummer 232 — **Montag, 24. August 1931** — **57. Jahrgang**

Regierung Macdonald tritt zurück

Drei-Parteien- oder konservativ-liberale Regierung

Krisensonntag

SPD. London, 24. August. Der englische König, der am Sonntag von Schottland nach London zurückkehrte, hatte sofort nach seiner Rückkehr eine längere Unterhaltung mit Macdonald. Anschließend ließ sich der König auf Veranlassung von Macdonald von den Liberalen und Konservativen über deren Auffassung von der Situation unterrichten. Abends um 7 Uhr trat dann das Kabinett wieder zusammen. Es befaßte sich hauptsächlich mit den

Antworten der Liberalen und Konservativen

auf den neuen bereits am Sonnabend angekündigten Sparentwurf der Regierung. Um 11.30 Uhr abends verließ Macdonald die Sitzung und begab sich wieder zum König, wo er etwa eine Viertelstunde blieb. Vom Buckinghampalast aus kehrte er in die Kabinettssitzung zurück. Später hatte er eine

Unterredung mit den Konservativen Baldwin und Chamberlain und als Vertreter des erkrankten Lloyd George mit dem Liberalen Samuel.

Es ist seit dem Kriege und dem großen Generalstreik von 1926 das erste Mal, daß das englische Kabinett wieder eine Sonntagssitzung abhielt. Die Anteilnahme der Bevölkerung an den Beratungen war außerordentlich stark. Sie fand ihren Ausdruck in den großen Menschenansammlungen, die am Sonntag sowohl vor dem Buckinghampalast als auch in der Downingstreet zu verzeichnen waren, und darin, daß der

Rundfunk am Sonntagabend alle halbe Stunde seine Unterhaltungsdarbietungen unterbrach und Meldungen über den Stand der Lage verbreitete.

Gewerkschaften unnachgiebig

SPD. London, 24. August. Die englische Krise tritt heute in das Stadium der Entscheidung. Wahrscheinlich tritt das zweite Kabinett Macdonald im Laufe des Tages zurück. Ob ihm eine konservative Regierung beziehungsweise eine konservativ-liberale Regierung oder ein Konzentrationskabinett mit Mitgliedern aller Parteien folgen wird, ist noch völlig ungeklärt.

Der Generalrat der Gewerkschaften hat inzwischen nochmals seine Auffassung zur Situation schriftlich fixiert und der Oeffentlichkeit bekanntgegeben. Er

lehnt eine Kürzung der Sozialleistungen ab.

Sie würde keine Besserung, sondern eine Verschärfung der wirtschaftlichen Lage bringen. Aus der City wird unterdessen immer mahnender darauf hingewiesen, daß die englische Währung vor einem außerordentlichen Gefahrenpunkte steht. Tatsache ist, daß der erst vor wenigen Wochen in Paris aufgenommene

50-Millionen-Pfund-Kredit bereits nahezu erschöpft

ist. Das Pfund konnte in den letzten Wochen nur durch starke Stützungen gehalten werden. Diese Stützungen werden bis auf weiteres fortgesetzt werden müssen, wenn man das Pfund nicht gefährden will. Das bedeutet, daß England gezwungen ist,

bald neue Kredite im Ausland aufzunehmen.

Unter diesen Umständen verlangten die Führer der Konservativen am Sonntag in der mitternächtlichen Besprechung mit Macdonald nochmals große Einsparungen am Sozialetat und Kürzung der Unterstützungsbezüge. Macdonald und Snowden sind nicht grundsätzliche Gegner derartiger Einsparungen, sie stoßen jedoch bei den Gewerkschaftsmitgliedern auf außerordentlichen Widerstand, so daß die

Regierung bereits jetzt innerlich gebrochen ist. Die Entscheidung über den Rücktritt dürfte in den vorgerückten Nachmittagsstunden fallen.

Rückblick und Ausblick des Daily Herald

WTB. London, 24. August. Das Blatt der Arbeiterpartei, Daily Herald, das in seiner Frühausgabe nur von dem bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts sprach, veröffentlicht eine Sonderausgabe, auf deren erster Seite in Sperrdruck verkündet wird: Das Kabinett wird heute zurücktreten. Das Blatt sagt weiter:

Das neue Kabinett wird, da sich die Konservativen und die Liberalen in der Frage der Sparmaßnahmen völlig einig sind, im Unterhaus über eine Mehrheit verfügen.

Denn während die Arbeiterpartei 286 Sitze hat verfügen die Konservativen und Liberalen zusammen über 320 Sitze. Die neue Entwicklung ist das Ergebnis der schärfsten politischen Krisis seit 1914. Der entscheidende Faktor war die unbedingte Weigerung von mindestens acht Mitgliedern des Kabinetts, die

Arbeitslosenunterstützung um 10 % zu vermindern.

Einige dieser Minister erklären, daß sie ihren Rücktrittsbeschluß nur sehr widerwillig gefaßt hätten; es sei ihnen aber unmöglich gewesen, ihr Einverständnis damit zu erklären, daß den Arbeitslosen neue Entbehrungen auferlegt würden. Die Kabinettsmitglieder, die solchen Abstrichen zustimmten, taten es in der Ueberzeugung, daß eine jetzt erfolgende Verminderung eine andernfalls in absehbarer Zeit zu erwartende, noch viel weitergehende Verminderung folgen würde. Das Blatt schließt, der Premierminister wird heute vormittag wieder den König aufsuchen. Der konservative Führer Baldwin und der liberale Führer Sir Herbert Samuel werden ebenfalls in den Buckingham Palast gerufen werden. Mittags wird das Kabinett eine weitere, und zwar seine letzte Sitzung abhalten.

Das Opfer liegt, die Raben steigen nieder

WTB. London, 24. August. Zur innerpolitischen Krise sagt Daily Telegraph, verschiedene Mitglieder der Arbeiterpartei hätten die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Laufbahn Macdonalds als Führer der Partei ihr Ende gefunden habe. Die Ereignisse der letzten Wochen hätten eine weitgehende Spaltung und Erbitterung innerhalb der sozialistischen Bewegung herbeigeführt.

Financial News übt in einem Leitartikel bittere Kritik an der Finanzpolitik der Arbeiterregierung. Diese Regierung habe sich während der zwei Jahre ihres Lebens unfähig gezeigt, mit einer Krise fertig zu werden, die eine selbstlose nationale Politik erfordere. Das Blatt sagt, die Krise sei unlösbar, wenn Maßnahmen, die im Interesse der Gesamtheit lägen, mit allen möglichen Rücksichten auf eine bestimmte Partei oder eine bestimmte Klasse der Bevölkerung verquickt würden.

Sozialistische Jugend marschiert

„Es gibt keine größere rote Front, als unsere Front"

SPD. Frankfurt a. M., 24. August.

Der Reichsjugendtag der Sozialistischen Arbeiterjugend fand am Sonntag mit einer mächtigen Demonstration seinen Abschluß. Die gewaltige Schar von 20 000 jungen sozialistischen Menschen, die am Sonntagnachmittag vom Opernplatz in Frankfurt a. M. durch die Hauptstraßen zum Stadion zog, war eine einzige Manifestation für Frieden, Abrüstung und Völkerverständigung. Von Zehntausenden begrüßt, demonstrierten die jungen Arbeiter aller deutschen Gaue für Demokratie, gegen Faschismus und Kriegsgefahr. Mehr als zwei Stunden dauerte der Zug, an dessen Spitze der Parteivorsitzende Hans Vogel und Paul Löbe marschierten.

Mit ungeheurer Begeisterung wurde die junge Armee des Friedens und des Sozialismus bei ihrem Einmarsch ins Stadion begrüßt, wo bereits Tausende die Ränge der Arena füllten. Als Fanfaren den Beginn der großen internationalen Kundgebung ankündigten, waren mehr als 50 000 Menschen anwesend.

Zuerst sprach

Albarda, Holland,

der Vorsitzende der gemeinsamen Abrüstungskommission des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Sozialistischen Arbeiterinternationale, erinnerte die versammelte Jugend daran, daß ihr in erster Linie die Aufgabe zufalle, den Fridensgedanken hochzuhalten und zu verteidigen, denn nicht nur in Frankreich und Italien, sondern auch in Deutschland seien viele Kräfte am Werke, deren herausforderndes Auftreten die Gefahren des Krieges in sich berge.

In ähnlichem Sinne äußerte sich

Karl Heinz, Wien,

Vorsitzender der Sozialistischen Jugendinternationale, der in seinen Ausführungen unter anderm auch auf die enge Verbundenheit der deutschen und österreichischen Arbeiterjugend hinwies und Grüße von der blauen Donau überbrachte.

Mit lebhaftem Jubel begrüßt, bestieg darauf Reichstagspräsident

Paul Löbe

die Rednertribüne. Er richtete sich in der Hauptsache an die Jugend, die er zum treuen Festhalten an dem sozialistischen Gedanken aufforderte. Verständigung und Zusammenschluß sei für alle Werktätigen das Gebot der Stunde. Denn die große Hoffnung, der Völkerbund, sei noch lange kein Bund der Völker, sondern höchstens ein Bund der Regierungen. Eine der Hauptforderungen der arbeitenden Bevölkerung sei die Abrüstung. Auf diesem Gebiete sei bisher trotz einer Ueberzahl von Verhandlungen und Konferenzen so gut wie gar nichts erzielt worden, und erst, wenn die Völker die Abrüstung erzwungen hätten, sei der Weg zum wahren Frieden frei. Wir stehen nicht allein in der Not. Neben uns leiden Millionen, aber kämpfen auch Millionen gemeinsam für Freiheit und Erlösung. Als ich hierher marschiert bin, riefen mir zwei Kommunisten „Rot Front" zu. Ich antwortete ihnen:

Hier kommt sie, die rote Front! Seht sie, diese Menschen, lauter Proletarierkinder. **Es gibt keine größere rote Front als unsere Front.** (Stürmischer Beifall.)

Die gewaltige Kundgebung klang aus mit der Aufführung des Massenfestspiels „Das Weltrad sind wir", das von 600 Teilnehmern des Reichszeltlagers Namedy der Sozialistischen Arbeiterjugend unter starkem Beifall aufgeführt wurde. Mit dem Gesang der Internationale schloß die Veranstaltung. Sie wird in der Erinnerung aller seiner Teilnehmer fortleben als der stärkste Beweis für den Schwung der ewig jungen deutschen Sozialdemokratie.

Europabund auf Gemeinschaftswerk

Albert Thomas in Berlin

SPD. Paris, 24. August. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamts, Albert Thomas, hat dem Berliner Havas-Korrespondenten ein Interview über den Zweck seiner Berliner Besprechungen gewährt. Thomas sagte unter anderm: „Ich bin nach Berlin gekommen, um über die Angelegenheiten des Internationalen Arbeitsamts zu verhandeln; aber vor allem hat unsere Idee von der Ausführung

großer europäischer öffentlicher Arbeiten

den Gegenstand meiner Unterhandlungen gebildet. Als zu Beginn dieses Jahres die Arbeitslosigkeit einen beunruhigenden Charakter annahm, hat man das Internationale Arbeitsamt gebeten, diese Frage zu prüfen und Abhilfemaßnahmen vorzuschlagen. Wir haben verschiedene europäische Länder über unsere Idee befragt. 18 haben geantwortet. Jetzt möchte ich das

Europakomitee befragen, wie große öffentliche Arbeiten dieser Art unternommen und wie sie finanziert werden können.

Unsere Idee hat biologischen Charakter. Man wird den Europabund nur schaffen können, wenn man ihn auf einem gemeinsamen Werk aufbaut, aus dem alle Länder Nutzen ziehen."

Englands Entscheidungsstunde

WTB. London, 24. August. Das englische Kabinett ist zurückgetreten.

Englands Volksmassen sind sich bewußt, daß die britische Weltgeltung und damit auch der Lebensstandard jedes einzelnen Engländers auf dem Spiele steht. Die Rückkehr des Königs aus seiner Sommerfrische, seine je einstündige Verhandlung mit dem Chef der Regierung und den Oppositionsparteien, und diese Verhandlung wie auch die Kabinettskonferenz unter Bruch der durch Lebensauffassung und Tradition (Tradition des traditionsverhafteten Volkes!) geheiligten Sonntagsruhe: Zeichen schweren Ernstes; die in der Umgebung der Verhandlungsorte stundenlang harrende Volksmasse und die im Rundfunk immer wiederholte Einstreuung, sei es noch so aphoristischer Nachrichten vom Stand der Krise, bezeugten das brennende Interesse aller Volksschichten.

Aber wenn jeder der Entscheidungsstunde sich bewußt ist, so scheiden sich doch die Wunschziele der Volksklassen; der größere Teil der Wählerschaft Macdonalds verlangt die Anziehung der Steuerschraube zwecks unverkürzter Aufrechterhaltung der sozialen Leistungen; die politischen Gegner Macdonalds aber wollen zwar Quellen der Staatsfinanzen ergiebiger anzapfen, in der Hauptsache jedoch soll die Sanierung durch Trockenlegung bestimmter sozialer Leistungsgebiete erfolgen. Zwei Drittel des Budgetdefizits wollten die Oppositionellen durch Sparmaßnahmen beseitigen, nur ein Drittel mit Einnahmeerhöhung. Macdonald erzwang die Zustimmung zu halb und halb: je 50 % Einsparung und Einnahmeverstärkung. Ihm ist es auch gelungen, den Leistungsabbau schonend zu gestalten, jedenfalls würden die Arbeitslosen weit weniger getroffen, als es der Kommissionsbericht vorsah. Und Snowden hat erfolgreich den Grundsatz des Freihandels verteidigt.

Indes: Not kennt kein Gebot; die Gewerkschaftsführer nahmen es mit der Budgetsicherung nicht so genau wie verantwortungsbewußte Staatsmänner, und sie waren bereit, den Freihandel über Bord zu werfen zugunsten zwar nicht des Schutz-, aber des Finanzzolles, der minder gefährlich, dennoch zur Verteuerung der Lebenshaltung führen mußte.

In der Verteidigung politischer Grundsätze, müssen Macdonald und Snowden mit gebrochener Front kämpfen; da sie aber keineswegs als Führer einer Arbeiterregierung durch bürgerliche Hilfe über einen Großteil der eigenen Partei siegen möchten — ein Sieg, der die Partei innerlich zermürben und ihre Kraft in der kommenden Wahl brechen würde —, so mußte ein Ausweg gesucht werden. So kam, und wird vermutlich verwirklicht, die Idee einer Koalitionsregierung.

In den letzten Jahrzehnten hat, mit Ausnahme der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit, in England eine Partei offiziell regiert; offiziell anerkannt war auch die Anwartschaft der Opposition zur Nachfolge. Aber die Demokratisierung des Wahlrechts hat die Voraussetzung des Zweiparteiensystems zerschlagen, seine sozialen Grundlagen zerfielen auch im Maße wie die Weltwirtschaftskrise den Gesellschaftskörper Großbritanniens zersetzte. Traditionell gelten noch die politischen Ideale, ebenso die Selbstverständlichkeit des Anspruchs auf Weltherrschaft. Der Anspruch ist zum Teil Attrappe geworden; Macdonald war so klug, im Marineabkommen mit Amerika sich den veränderten Bedingungen anzupassen; Lordschaft und City haben sich damit abgefunden. Nun auch im Innern ihre Geltungsansprüche zurückzuschrauben, durch immer tiefer in ihren Körper schneidende Steueraderlässe sich nach und nach in eine bescheidene Lebensführung zwingen zu lassen: das geht den Lords und den Großbürgern über die Kraft. Sie

Reichtum und Elend im Faschistenstaat

Der Neue Deutsche Verlag Berlin brachte heraus: **Alfred Kurella,** Mussolini ohne Maske. Der bolschewistische Verfasser hat dargestellt, was er auf einer Wanderung durch Italien sah und hörte; viel Tendenz steckt in dem Buch, Tendenz, die besonders das Gehörte bolschewistisch ausdeutet. Aber was er sah, beschrieb Kurella anschaulich. Er bestätigt, daß unter Mussolini das arbeitende Volk noch gedrückter als vorher lebt; streckenweise würde allerdings auch die Darstellung der Lebenslage der Arbeiter im Sowjetparadies ähnlich ausfallen. Das Buch enthält viele Bilder, der Text umfaßt 320 Seiten. Kartoniert 3,50 ℳ, gebunden 5 ℳ.

Hier eine Textprobe.

Die ganze Po-Ebene von Venedig hinauf bis nach Piemont liegt da wie ein einziger ununterbrochener Garten. Reben, die an hoch oben zwischen Bäumen gezogenen Fäden ranken, durchschneiden kreuz und quer das Land. Dazwischen liegen mit Korn und Mais bestellte Felder. Aber sie sind anders bestellt als bei uns. Die Reihen stehen in weiteren Abständen. Zwischen ihnen sieht man schon die Anfänge neuer Kulturen: da kommen Puffbohnen, alle Arten Kohl und andere Gemüse. Wann man auch diese Felder durchfährt und durchwandert — immer ist etwas los. Immer wird gepflügt, gehackt, gejätet, gehäufelt und geerntet. Ein dichtes Netz von Kanälen durchzieht das Land. Das von den Alpen kommende Wasser wird durch Pumpwerke, Staubecken, Haupt- und Nebenkanälen aus den von Dämmen eingefaßten Flüssen auf das Land geleitet und fließt durch ein feines Netz von Gräben und Furchen den Feldern und Pflanzen zu. So kommt es, daß auf diesem Lande drei, vier und fünf Ernten im Jahre gewonnen werden.

Weiter im Süden ändert sich das Bild. Aber es bleibt der Haupteindruck: Jeder Flecken fruchtbaren Landes wird von Menschen in der stärksten Weise ausgenutzt. Gewiß kommen weite Strecken von Sumpf- oder Oedländern, kommen Hügel und Berge, an deren Abhängen kein Hälmchen sprießt. Aber in den Tälern und Ebenen

lacht einen eine üppige Vegetation an,

die die Frucht unendlicher Arbeit zahlloser tagein tagaus auf den Feldern beschäftigter Menschen ist. Es wechseln die Kulturen, es wechseln die Formen und Methoden der Bearbeitung. Aber es bleibt der Eindruck eines schier unerschöpflichen Reichtums. Es verschwindet auch nicht ganz im Süden, in Sizilien, dem viel verschrienen Lande der großen Dürre. Die weiten wogenden Kornfelder im Innern des Landes, die Weinberge mit den kunstvoll behäufelten tiefgehaltenen Weinstöcken, die schier endlosen dunkelgrünen Haine, aus denen Apfelsinen und Zitronen leuchten — auch sie erwecken den Eindruck ungewöhnlichen Reichtums. Und er verstärkt sich nur noch, wenn man erfährt, daß hier bis zu 15 Doppelzentner Weizen und 60 bis 70 Doppelzentner Apfelsinen und Zitronen pro Morgen geerntet werden.

Und dann verläßt man das Land und kommt in die Industriestädte. Und wieder ist man erstaunt. Man findet sich vor

ganz modernen Fabrikanlagen,

deren Bauten aus Beton und Glas einen an Amerika denken lassen. Da sind die riesigen Maschinenfabriken in den großen Industriezentren des Nordens. Die Breda, Alfa-Romeo, Fiat und wie sie alle heißen. Und selbst in kleineren Provinzorten, in denen man es gar nicht erwartet, wie in Biella oder Vercelli, stößt man auf ähnliche moderne Anlagen. Bis hinunter nach Sizilien begleiten einen die gewaltigen Mühlen und die großen Makkaronifabriken. In den Hafenstädten ragen die Krananlagen und Gerüste moderner Werften in den Himmel. Betritt man dann eine dieser großen Fabrikanlagen, findet man in ihnen die allermodernsten Maschinen, neueste Transportmittel und Fließbänder. Und wenn man auch in der Tagespresse Artikel gegen die Nationalisierung und für den Schutz des Kleinbetriebes findet, beweist der Augenschein, daß die industrielle Konzentration und die ständige Modernisierung des Produktionsprozesses auch vor Italien nicht haltgemacht hat.

Und noch etwas anderes kommt hinzu: In jedem Gespräch mit Arbeitern und Bauern erfährt man, daß es fast keine Familie gibt, die nicht den

einen oder andern Verwandten im Ausland hat.

Alle diese Auswanderer schicken regelmäßig Geldsendungen an ihre daheimgebliebenen Verwandten oder kehren eines Tages mit kleinen in Mark, Franken oder Dollar ersparten Vermögen zurück und erwerben ein Stückchen Land oder ein kleines Geschäft. Sie bringen höhere Kulturansprüche, größeres Wissen und einen gewissen fortschrittlichen Geist mit.

Woran kann es einem Lande fehlen, das über solche natürlichen und künstlichen Reichtümer verfügt? Muß dieser Reichtum nicht die Grundlage für einen ständig wachsenden Wohlstand der Massen sein? Und stellt dieser Wohlstand der Massen nicht eine unvergleichliche Basis für ein immer weiteres Wachsen der Produktivkräfte und des Wohllebens des ganzen Volkes dar?

Und auf einmal wandelt sich das Bild, und man

taucht in einem namenlosen Elend unter.

Wendet man den Blick von den Feldern und Gärten, von den prächtigen Industrieanlagen und den Palästen und Villen der vornehmen Stadtteile zu den Menschen, zu der Masse der Arbeitenden, so glaubt man sich in ein anderes Land versetzt. Gruppen von Elendsgestalten, in deren Zügen die Spuren des Hungers und der Krankheit eingeprägt sind, stehen überall herum. Ihre Anzüge, die manchmal noch ein früher besseres Leben erkennen lassen, sind abgewetzt, geflickt oder gar zerlumpt. Das Schuhwerk ist abgetragen und brüchig. Auf den Marktplätzen der Städte des Südens stehen die arbeitsuchenden Landleute herum, ein ausgebleichtes Cape oder ein zerschlissenes Plaid zum Schutze gegen die morgendliche Kühle um die Schultern. Die kleinen Pächter und Tagelöhner, die sich beim Morgengrauen auf den Feldern der Riesengüter Siziliens, Apuliens und Kalabriens einfinden, kommen in Bastschuhen oder Lederpantoffeln, die Beine mit Lumpen umwickelt, die von ein paar Stricken zusammengehalten werden. Sie tragen kurze Jacken aus Schaf- oder Ziegenfell, die der Träger schon von seinem Großvater geerbt zu haben scheint. Und auch die Masse, die sich an Sonn- und Festtagen in den Kirchen drängt, sieht um kein Haar besser aus. Die in Lumpen gehüllten mageren Gestalten bilden einen unheimlichen Gegensatz zu der Pracht der in Hunderten von Kerzen schimmernden Altäre und zu den wohlgenährten rosigen Priestern, die ihnen von der Kanzel herab die Schrecken der Hölle und die Herrlichkeiten des ewigen Lebens ausmalen.

Schier unendlich ziehen sich in den großen Städten, mit Ausnahme der wenigen modernen Industrie- und Handelszentren, wie Turin, Mailand und Bologna, hin die

Elendsquartiere, in denen Hunderttausende von Arbeitern, kleinen Handwerkern und Gewerbetreibenden mit ihren kinderreichen Familien hausen.

Der Fremde pflegt in diesen großen Städten, in Genua, Neapel oder Palermo, von den feinen Geschäftsstraßen aus, auf die diese Viertel münden, einen Blick in die „malerische Schönheit" dieser Gassen zu werfen. Schnell wird der Kodak gehoben und eine Aufnahme von der Straße gemacht, auf der unten zwischen den im Freien arbeitenden Handwerkern Scharen von Kindern herumtoben, von den Balkons an langen Seilen kleine Körbchen heruntersteigen, aus denen der Straßenhändler sich das Geld nimmt, um ein paar Pfund Kartoffeln oder Zwiebeln hineinzulegen, während oben an Stricken, die von Haus zu Haus und von Balkon zu Balkon die Gassen mit einem dichten Netz überziehen, die ewige Wäsche gräulich gegen den tiefblauen Himmel flattert.

Das Bild des Elends der Massen wird noch klarer, wenn man erfährt, was diese Menschen essen.

„Glücklicherweise ißt unser Bauer nur einmal täglich",

hat Mussolini neulich in einer Rede gesagt. Und das stimmt. Ja, es ist sogar beinahe zuviel gesagt. Es gibt Zeiten, wo die Bauern die ganze lange Woche, vom Hause weit entfernt, in Stroh- und Lehmhütten auf den Feldern leben und sich während dieser Zeit fast ausschließlich von trockenen kalten Speisen ernähren, die sie von Haus mitnehmen: von Brot, Käse, Zwiebeln und einem Schluck Wein. In den Gegenden mit ausgeprägtem Großgrundbesitz im Norden und im Süden wird die einzige Mahlzeit zu Hause eingenommen, wenn der Vater nach Sonnenuntergang vom Felde zurückkommt. Nur in manchen Gegenden gibt es mittags auf dem Felde noch eine Suppe. In Mittelitalien, wo vor allem die Halbpacht verbreitet ist, wird die Hauptmahlzeit mittags im Hause genossen. Ein kärgliches Frühstück und Abendbrot wird auf dem Felde verzehrt. Die Zusammen-

Aus dem Inhalt

Politik und allgemeiner Teil:
Rücktritt Macdonalds — Koalitionsregierung in England.
Bayrische Sprünge: Reich mag zugrunde gehen.
Tagesbericht:
KPD. weist an zu Wahlstörungen.
Von moderner Philatelie.
Hoheluftbrücke dem Verkehr übergeben.
Reichsbanner in Bad Segeberg.
Kunst und Wissenschaft:
Hauptmanns „Elga" im Altonaer Stadttheater.
Feuilleton:
Reichtum und Elend in Italien.
Aus aller Welt.
Arbeitersportrundschau:
Handballkampf Eimsbüttel—Rostock.